

Stephanie Jentgens, Alexandra Ritter

Team-Player: Kita und Bibliothek

Wie das Projekt »Gütesiegel Buchkindergarten« die Lese- und Schreibkompetenz im Kindergartenalltag fördert

Bibliotheken sind die wichtigsten Kooperationspartner für Kindertageseinrichtungen (Kitas), die sich besonders für Literacy engagieren. Dies ergab die Studie »Literacy im Kindergartenalltag«, die Stephanie Jentgens und Alexandra Ritter durchgeführt haben. Sie beruht auf Daten, die im Kontext des »Gütesiegels Buchkindergarten« erhoben wurden.

Zum Gütesiegel Buchkindergarten und zur Datengrundlage

2019 wurde zum ersten Mal das Gütesiegel Buchkindergarten vergeben. Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels rief dieses Siegel in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bibliotheksverband (dbv) ins Leben. Mit ihm sollen die Kitas, die einen besonderen Schwerpunkt im Bereich der Literacy-Bildung haben, eine öffentliche Anerkennung erfahren. Was sich die Organisatorinnen unter einem Buchkindergarten vorstellen, kann man auf der Homepage des Gütesiegels nachlesen:

»In einem Buchkindergarten nehmen die frühen kindlichen Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur einen zentralen Stellenwert ein. Sie sind ein Schwerpunkt des pädagogischen Konzepts. Der Zugang zu Büchern und Geschichten ist selbstverständlich: Rucksack-Bibliothek, Buchkisten mit aktuellen Kinderbüchern, Vorlesepaten und regelmäßige Vorlesezeiten für alle Kinder gehören zum Alltag eines Buchkindergartens.«¹

Bundesweit wurden alle Kindergärten aufgerufen, sich mit einem Fragebogen sowie Belegen zu ihrer Arbeit um das Siegel zu bewerben. Insgesamt nahmen 820 Kindergärten im Jahr 2019 diese Möglichkeit wahr, 208 wurden von der Jury ausgewählt und erhielten das Gütesiegel. Mit dem Fragebogen wurde unter anderem erfasst, wie häufig vorgelesen wird, ob mit Vorlesepaten und -patinnen zusammengearbeitet wird, wie viele Bücher für die Kinder in der Einrichtung vorhanden und welches die Bücher sind, auf die der jeweilige Kindergarten nicht verzichten könnte, und wer die Kooperationspartnerinnen der Kitas sind. Für die Evaluation wurden den Forscherinnen 325 Fragebögen zur Verfügung gestellt, also rund 40 Prozent aller

Einsendungen. Unter den ausgewerteten Kindergärten sind diejenigen, die mit dem Gütesiegel ausgezeichnet wurden, also die im Bereich der Lesekultur besonders engagierten Kindergärten, mit 45 Prozent überproportional vertreten. Auffällig ist, dass sich deutlich weniger Kitas aus östlichen Bundesländern als aus westlichen beteiligt haben.

Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze

Die meisten Kitas (84,7 Prozent), deren Daten ausgewertet wurden, geben an, dass sie einen Buchbestand von mehr als 150 Büchern haben. Viele haben eine Leseecke in ihren Räumlichkeiten eingerichtet (75,9 Prozent) oder haben sogar eine eigene Kindergartenbibliothek (24 Prozent). Die überwiegende Zahl der Kitas ermöglicht den Kindern auch die Ausleihe von Büchern (88,6 Prozent). Diese Anstrengungen mindern aber nicht die Bedeutung der Stadtbibliotheken für die Kitas: 89

1 Börsenverein des Deutschen Buchhandels (o. J.): Gütesiegel Buchkindergarten. <https://www.guetesiegel-buchkindergarten.de/> (30.04.2021)

2 Susanne Kuger, Hans-Günther Roßbach, Sabine Weinert: Early literacy support in institutional settings. A comparison of quality of support at the classroom level and at the individual child level. In: Maximilian Pfost, Cordula Artelt, Sabine Weinert [Hrsg.]: The development of reading literacy from early childhood to adolescence. Empirical findings from the Bamberg BiKS Longitudinal Studies. Bamberg: University of Bamberg Press, 2013, S. 63-93; Simone, Lehl, Susanne Ebert, Hans-Günther Roßbach: Facets of preschoolers' home literacy environments: What contributes to reading literacy in primary school? In: Maximilian Pfost, Cordula Artelt, Sabine Weinert [Hrsg.]: The development of reading literacy from early childhood to adolescence. Empirical findings from the Bamberg BiKS Longitudinal Studies. Bamberg: University of Bamberg Press, 2013, S. 35-62;

Hanna Sauerborn: Zur Bedeutung der Early Literacy für den Schriftspracherwerb. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 2015

3 Stiftung Lesen, Die ZEIT, Deutsche Bahn [Hrsg.]: Wie wird Vorlesen im Alltag möglich? Vorlestudie 2020. Eine Befragung von Eltern, die nicht oder selten vorlesen. 2020, S. 5 – Unter: https://www.stiftunglesen.de/fileadmin/PDFs/Vorlestudie/Ergebnisse_Vorlestudie2020_Praesentation.pdf (03.08.2021)

4 Stiftung Lesen (Anm. 3) S. 19

Prozent der Kitas geben an, dass sie regelmäßig in den Bibliotheken Bücher ausleihen. Darüber hinaus sind die Bibliotheken die wichtigsten Vorlesepartnerinnen. Die Projekte, bei denen die Kitas mit Bibliotheken kooperieren sind zahlreich, wie Abbildung 1 in der BuB-App genauer zeigt.

Neben den in der Grafik erfassten Aspekten der Kooperation zwischen Kitas und Bibliotheken gibt es noch zahlreiche erwähnenswerte Einzelnennungen. Da wird der Leseclub genannt, das Ferienprogramm, eine Bücher-Ralley, die Kita-Zeitung, die Aktion »Orte für Worte«, die Projekte Leseheld, Leuchttürme im Büchermeer, Lese-lust, Wir lesen mini, Bücherwurm, Himmelbettgeschichten, die Lesekommune und LESEL. Allein die Titel deuten schon die Kreativität und das Engagement der Kooperationspartnerinnen an, die sich immer neue Projekte für die Leseförderung einfallen lassen.

Als Quelle für Informationen über Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt werden Bibliotheken nur an vierter Stelle genannt (92 von insgesamt 946 Nennungen). Hier sind der Buchhandel (203 Nennungen), Informationen im Internet (156) und aus der Verlagswerbung (103) wirksamer aktiv.

Fast alle Kitas (320 von 325) geben an, dass die tägliche Arbeit mit Büchern zum pädagogischen Konzept ihrer Einrichtung gehöre. Demgegenüber verwundert es, dass nur wenige detailliertere Angaben zu den konzeptionellen Ansätzen gemacht wurden, wie die Lesesituationen gestaltet werden. Am häufigsten wird noch das Kamishibai beziehungsweise das Erzähltheater erwähnt (21 Nennungen), die dialogische Bilderbuchbetrachtung wird fünfzehnmal genannt und zehnmal das Bilderbuchkino.

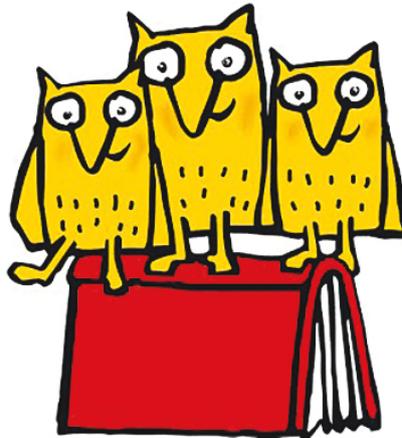
Im Rahmen der Studie wurden die Teilnehmenden auch gefragt, auf welche Bücher sie im Kindergartenalltag nicht verzichten könnten. Sie sollten mindestens zehn Titel aufführen; meist wurden mehr genannt. Erwartungsgemäß lagen hierbei die Bilderbücher an der Spitze der Nennungen. Schaut man sich die Titel an, die auf mindestens 20 Fragebögen aufgelistet sind, so machen die Bilderbücher hierbei 72 Prozent aus. Immerhin 15 Prozent der Nennungen sind Kinderbücher und 10 Prozent Sachbücher (3 Prozent sonstige Bücher). Die beiden am häufigsten genannten Bilderbuchtitel sind »Die Raupe Nimmersatt« (221) und »Der Grüffelo« (191). An dritter Stelle folgt allerdings die Sachbuchreihe »Wieso? Weshalb? Warum?«

(140). Platz 4 und 5 belegen »Der Regenbogenfisch« (92) und »Frederick« (85)

Schaut man sich das Ranking der am häufigsten genannten Bilderbuchtitel an, so sind dies überwiegend Klassiker und Bestseller oder auch Werke, die über Institutionen wie die Stiftung Lesen besondere Verbreitung gefunden haben (siehe Abbildung 2 in der BuB-App).

Dass ein deutlicher Schwerpunkt bei den Klassikern liegt, zeigt auch die Kinderbuchliste. Hier dominieren eindeutig die Werke von Otfried Preußler (143) und Astrid Lindgren (75). Man kann die häufige Nennung von Klassikern und Bestsellern nun auf unterschiedliche Weise interpretieren: Es ist möglich, darin das Abbild eines Kindergarten-Literaturkanons zu sehen. Es könnte aber auch sein, dass die Fachkräfte, die den Fragebogen ausgefüllt haben, vor allem Bewährtes notierten, weil sie mit diesen Büchern gute Erfahrungen gemacht haben oder sich mit diesen gewissermaßen auf der »sicheren Seite« fühlten. Eine weitere Erklärungsmöglichkeit ist, dass es zu den genannten Werken besonders viel pädagogisches Material gibt. So wurden vom Verlag Beltz & Gelberg in den vergangenen Jahren zum »Grüffelo« zahlreiche Zusatzangebote (pädagogische Handreichungen et cetera) veröffentlicht. Das Zurückgreifen auf Klassiker ist sicher gut nachvollziehbar und durchaus ein wichtiger Eckpunkt literarischer Bildung.

Ernüchternd ist dagegen ein anderer Befund der Studie: Der Anteil der mehr-, zwei- oder fremdsprachigen Bücher unter allen 1910 genannten Titeln der als nicht verzichtbar eingestuften Bücher beträgt gerade mal zwei Prozent. Darunter sind vor allem englischsprachige Titel, aber keiner, bei dem die türkische oder die russische oder die polnische Sprache vorkäme. Demgegenüber erwähnt fast ein Viertel der untersuchten Kitas, dass Kinder mit Migrationshintergrund in ihrer Einrichtung sind. 112 Kitas, also mehr als 30 Prozent, geben an, dass sie ein sprachförderliches Konzept haben. Davon wiederum sind 57 Kitas Teil des Bundesprogramms »Sprach-Kita«. Hier klafft eindeutig eine Lücke zwischen der Alltagsrelevanz von Mehrsprachigkeit und dem, was sich in der Auswahl der unverzichtbaren Bücher widerspiegelt. Vielleicht muss erst noch ein mehrsprachiges Buch zum Klassiker avancieren.



GÜTESIEGEL BUCHKINDER- GARTEN



Bestseller im Kindergarten: Die am häufigsten genannte Bücher, die im Kindergartenalltag nicht verzichtbar sind. Fotos: Gerstenberg Verlag, Beltz-Verlag, NordSüd Verlag

Bibliothek und Kita – gemeinsam für Chancengleichheit

Es gibt einen eindeutigen Zusammenhang zwischen den frühkindlichen Erfahrungen mit Sprache, Schrift und Literatur und dem späteren schulischen Erfolg. Dies ist in diversen Studien nachgewiesen worden.² Das familiale Umfeld spielt dabei eine herausragende Rolle. Dementsprechend bemerkenswert ist das Ergebnis der Vorlesestudie 2019, dass 32 Prozent der befragten Eltern von zwei- bis achtjährigen Kindern diesen selten oder nie vorlesen.³ 2020 wurde in der Folgestudie nach den Gründen gefragt. Hier bejahten 48 Prozent die Aussage, dass ihren Kindern bereits woanders genug vorgelesen würde.⁴

In Kooperation mit Kitas könnten Konzepte entwickelt werden, um möglichst auch die Eltern zu erreichen, die nicht unbedingt den Weg in die Bibliothek wählen.

Diese Einschätzung der Eltern macht deutlich, wie groß die Bedeutung von Bildungseinrichtungen, wie Kita oder Bibliothek, für den Ausgleich von Chancen geworden ist. Die gute Zusammenarbeit von Kitas und Bibliotheken könnte in diese Richtung noch weiter ausgebaut werden. Die Angebote der Bibliotheken für Eltern und Kleinkinder, die vor der Pandemie bereits existierten, sollten unbedingt wieder aufgegriffen werden. In Kooperation mit Kitas könnten Konzepte entwickelt werden, um möglichst auch die Eltern zu erreichen, die nicht unbedingt den Weg in die Bibliothek wählen. Gleichzeitig könnten die Bibliotheken sich als Orte innovativer Entwicklung mit einem hohen Anspruch an soziale Gerechtigkeit und den Ausgleich von Bildungschancen zeigen.

Im Detail verweisen die Ergebnisse der Studie darauf, dass es verschiedene Ansatzmöglichkeiten für die Kooperation gibt. So könnten Fortbildungen ebenso wie gemeinsame Projekte entwickelt werden zur Ausgestaltung von Kindergartenbibliotheken, zu Informationen über Neuerscheinungen, zu mehrsprachigen Büchern und Ideen für deren Vermittlung sowie zur konzeptionellen Literacy-Arbeit.

Stephanie Jentgens (Foto: privat) hat Germanistik, Psychologie und Politikwissenschaften (MA) studiert. 1994 hat sie ihre Promotion zum Thema »Kassandra. Spielarten einer Figur« abgeschlossen. 1990 bis 1994 arbeitete sie an der Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendliteraturforschung an der Universität Köln. Von 1995 bis 2018 war sie als Dozentin für Literatur und Sprache an der Akademie der Kulturellen Bildung des Bundes und des Landes NRW in Remscheid tätig. Stephanie Jentgens ist seit 2018 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich Deutsch Primarstufe an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Arbeitsschwerpunkte sind Kinder- und Jugendliteratur, Erzähldidaktik, Literaturdidaktik.



Alexandra Ritter (Foto: designritter.de) hat das Lehramt an Grundschulen studiert und mit erstem und zweitem Staatsexamen abgeschlossen. 2014 wurde sie promoviert zum Thema »Bilderbuchlesarten von Kindern«. Seit 2010 arbeitet Alexandra Ritter als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich Deutsch Primarstufe an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Arbeitsschwerpunkt sind Kinder- und Jugendliteratur, Literaturdidaktik, inklusiver Deutschunterricht und Digitalisierung.